

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M 1.50.  
Durch die Post bezogen  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M 1.50;  
im sonstigen inländisch.  
Verkehr M 1.00;  
hierzu 30 J. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und Postboten und  
in Neuenbürg die Postämter  
jedenfalls entgegen.

Abgabegebühr:  
für einhalt. Seite 12 J.  
für auswärts 15 J.  
bei Ankaufserlaubnis  
durch Geschäfts-Verh.  
Kellern-Teile 20 J.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 29.

Neuenbürg, Montag den 5. Februar 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 3. Febr. (WZB.) Amtl.

Von keinem der Kriegsschauplätze sind Er-  
eignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Febr., abends. (WZB.) Amtlich  
wird mitgeteilt: An der Somme und an der  
An zeitweilig starkes Feuer.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht von Bayern:

Bei unsichtigem Frostwetter war der Artil-  
leriekampf zwischen Lens und Arras und bei  
Serre bis zum St. Pierre-Baast-Walde lebhafter  
als an den Vortagen. Nördlich der Ancre  
griffen die Engländer unsere Stellungen nach  
Trommelfeuer um Mitternacht an. Während  
nördlich von Beaumont die Angriffe schieterten,  
gelang es nahe dem Flugufer einer Abteilung  
in unsere vordersten Gräben einzudringen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Nordöstlich von Pont à Mousson und nörd-  
lich von St. Mihiel waren eigene Erkundungs-  
Vorstöße erfolgreich.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen  
Leopold v. Bayern:

Bei Kämpfen, die sich vormittags trotz strenger  
Kälte an der An entwickelten, wurden mehrere  
russische Angriffe abgewiesen.

An der Front Erzherzog Josef und bei  
der Heeresgruppe Mackensen ist die Lage un-  
verändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Mazedonische Front:

Außer Feuerüberfällen bei Monastir, sowie  
zwischen Wardar und Doirjansee nichts Wesent-  
liches.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. Febr. Abends. (WZB. Amtl.)  
Zwischen Ancre und Somme lebhafteste Artillerie-  
tätigkeit. Sonst kein besonderes Ereignis.

## Deutschland und Amerika.

Berlin, 4. Febr., mittags. Neuter  
meldet: Die Regierung der Vereinigten  
Staaten habe den Abbruch der diplo-  
matischen Beziehungen mit Deutsch-  
land ausgesprochen. Präsident Wilson  
habe dem Kongress mitgeteilt, dem  
deutschen Botschafter Bernstorff seien  
seine Pässe zugestellt. Der amerikanische  
Botschafter Gerard sei angewiesen,  
Deutschland zu verlassen. Eine Be-

stätigung liegt an amtlicher Stelle  
noch nicht vor, doch wird die Richtig-  
keit nicht bezweifelt.

Mit einer Hast, so sagt der „Schw. Merkur“,  
die viel schneller war als der amtliche Draht, und  
aus der man die freudige Genugtuung förmlich heraus-  
spürte, übermittelte uns das Neuter-Büro am gestri-  
gen Sonntag mittags die Nachricht, daß die Regie-  
rung der Vereinigten Staaten von Amerika die  
diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abge-  
brochen habe. Die Nachricht hat nicht weiter über-  
raschend oder gar aufregend gewirkt, am wenigsten  
wohl in den breiten Massen des Volkes, wo man  
die Empfindungen und Gefühle für die Möglichkeiten,  
die man von Amerika etwa noch erwarten kann, schon  
längst auf die Formel gebracht hat: „Kann uns  
Amerika überhaupt noch viel unangenehmer kommen,  
kann es sich noch viel unfreundlicher gegen Deutsch-  
land und seine Bundesgenossen zeigen, als seither  
schon?“ Einigermassen überrascht mußte man nur  
von der auffallenden Geschwindigkeit sein, mit der  
Präsident Wilson diesen äußersten in seiner Zustän-  
digkeit liegenden Schritt getan hat. Diese Hast steht  
in einem seltsamen Widerspruch zu dem salbungsvollen  
Ton und dem sanftesten Augenaufschlag, mit dem  
Wilson an „die alte Freundschaft“ zwischen  
den beiden Völkern und die guten Beziehungen  
zwischen den beiderseitigen Regierungen appelliert.  
— Daß unsere Regierung darauf gesetzt war, daß  
die deutsche Entscheidung eine Verschärfung der  
Beziehungen zwischen uns und Amerika, den Abbruch  
der diplomatischen Beziehungen, ja selbst den Krieg  
mit der Union zur Folge haben könnte, geht klar  
aus der Rede des Kanzlers im Hauptauschuß hervor,  
in der er gleichzeitig hervorhob, daß nach der An-  
sicht der militärischen Leitung, nach der Ueberzeugung  
Hindenburgs wir gegen alle Möglichkeiten gerüstet  
seien und daß auch ein neuer Feind von uns er-  
tragen werden könne. Dieselbe Versicherung gab  
der bayerische Kriegsminister vor dem Abgeordneten-  
hause ab. In ganz Deutschland wußte man also,  
daß ein feindseliger Schritt Amerikas nicht außer-  
halb des Bereichs der Möglichkeit lag, und sah ihm  
gestaunt und ruhig entgegen. Ueberwachen muß nur,  
daß der Abbruch der Beziehungen so eilig erfolgt  
ist und ohne jeden ersichtlichen Grund. Einen wirk-  
lichen Anlaß hierzu hätte Wilson erst ein Fall ge-  
boten, in dem die Durchführung des neuen U-Boot-  
kriegs mit wirklichen oder vermeintlichen amerikani-  
schen Rechten zusammengestoßen wäre. Was Wilson  
heut als Grund für seine wahrlich wenig neutrale  
Handlungsweise anführt, ist nichtig und fadenscheinig.  
Er behauptet, daß die deutsche Ankündigung mit  
dem Bruch eines gegebenen Versprechens gleichbe-  
deutend sei, wobei er übersehen hat, daß die Zusicherungen  
der Note vom 4. Mai 1916 nur bedingt gegeben  
worden sind. Die deutsche Regierung hatte sich  
damals volle Handlungsfreiheit für den Fall vor-  
behalten, daß es den Wilsonschen Bemühungen nicht  
gelingen würde, unsere Feinde von ihren völkerrechts-  
widrigen Methoden der Auswüthung abzubringen.

Berlin, 4. Febr. Bis zu den sonntäglichen  
Spätabendstunden ist eine amtliche Bestätigung der  
Neutermeldung, daß Amerika die Beziehungen zu  
Deutschland abgebrochen hat, noch nicht eingetroffen.  
Herr Gerard hat dem Auswärtigen Amt noch keine  
Mitteilungen gemacht. Wir wissen, was wir wissen,  
immer erst auch durch Neuter. Immerhin wird  
die Wahrheit der Nachricht hier nicht bezweifelt,  
und es gilt also, der neuen Situation mannhafte  
und mit dem guten Gewissen, das uns in diese  
letzte entscheidende und vielleicht schwerste Phase des  
Krieges hineingebracht hat, ins Auge zu schauen.

Berlin, 3. Febr. Aus dem Haag wird unter  
dem 2. Februar dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet:

Die „Times“ schreiben zum Unterseebootkrieg: Die  
Holländer erinnern sich an die früheren Untersee-  
bootdrohungen, die nur teilweise ausgeführt wurden,  
doch schwere Verluste unserer Handelsflotte brachten.  
Man scheint der Augenblick gekommen, in dem Holland  
vor dem schwersten Punkt steht, den eine Nation zu  
entscheiden hat: Frieden oder Krieg. Aller  
Augen sind gespannt auf Amerika, als auf den  
größten neutralen Staat, gerichtet. Wird es seine  
kleinen Schwestern ihrem Schicksal überlassen? —  
„Daily Chronicle“ sagt: Wahrscheinlich wird Amerikas  
Haltung die anderen Neutralen in Europa bestimmen,  
die noch tiefer beleidigt, aber weniger mächtig sind.  
„Morning Post“ schreibt: Deutschland hat nichts von  
der amerikanischen Flotte und Armees zu befürchten.  
Zweierlei kommt in Betracht: Entweder Deutschland  
vermag die Meere zu schließen und damit den Krieg  
zu gewinnen, dann kann es auch die Neutralen igno-  
rieren, oder Deutschland versagt und ändert also in  
der Lage der Alliierten wenig, dann ist seine Nieder-  
lage sicher.

### General Winter.

Er kommt aus Russland, regiert in Russland und  
in Russland erhielt er seinen Titel. Das Land, dessen  
Bauernvolk jeden ihm mächtig Scheinenden, ja, jede  
von seiner Phantasie geschaffene Gestalt mit dem  
Generalrang auszeichnet, hat vor hundert Jahren  
zum General Winter ein besonderes Vertrauen ge-  
wonnen. Hatte nicht dieser weiße Schirmherr Rus-  
lands (in Wahrheit tat es der Flecktyphus) den  
Feind damals in der kalten russischen Erde begraben?

Erst dieser dritte Winter des Weltkriegs ist so,  
wie die harten Kriegswinter der Vergangenheit in  
der Erinnerung der Menschen fortleben: frostklümmend,  
schneebedeckt und dauerhaft. Wäre schon der erste  
so gewesen, das militärische Sinnbild des Generals  
hätte stärker auf die Einbildungskraft der Völker  
gewirkt. Aber zweimal war, gegen alles Erwarten,  
der Kriegswinter mäßig. Er übte die Herrschaft nicht  
aus, auf die man gehofft und die man gefürchtet  
hatte. Und wo er sich das Regiment nicht nehmen  
ließ, da waren die Wirkungen ganz anders, als sich  
seine Bewunderer vorgestellt hatten. Im ersten Kriegs-  
winter ließ der General im Oktober den Hafen von  
Archangelsk zufrieren, im November schloß er die  
Nemva, im Dezember den finnischen Meerbusen und  
das ferne Vladivostok. Für Monate war Russland  
fast abgesperrt von der Welt. Statt die Feinde zu  
vernichten, verhängte der weiße Schirmherr über das  
Reich des Jaren eine Blockade, wirksamer, als die  
englischen Blockadeversuche jemals waren. — Im  
zweiten Winter wiederholte sich das Gleiche, nur daß  
jetzt der russische Bedarf fremder Zufuhr weit dring-  
licher, die Blockade weit empfindlicher war. Die  
Mittelmächte hatten sich einen Landweg nach Kon-  
stantinopel geöffnet; Russland aber wußte erst jetzt,  
daß es auf einen Ausgang ins warme Meer für  
absehbare Zeit nicht mehr hoffen durfte. — Und die  
Wirkung des russischen Winters auf die fremden  
Soldaten? Sie standen jetzt tief in Russland; nun  
mußte der General seine Macht erproben. Und es  
zeigte sich, daß die Feinde die Kälte besser vertrugen  
als die finnischen Krieger. Sie waren besser gerüstet  
als im ersten Winter. Sie verfügten über alle die  
Hilfsmittel, von denen Napoleons Heer sich nichts  
konnte träumen lassen. Der trockene russische Frost  
war ihnen lieber als die kalten Schlammwässer Flan-  
derns. Die russischen Bauernsoldaten aber, unter  
diesem oder einem noch kälteren Himmel geboren,  
litten mehr als die Gegner. Sie froren und schützten  
sich nach dem breiten Ofen, auf dem sie, der Winter-  
luft ungewohnt, die dunklen Monate zu verdämmern  
pflegten. — Jetzt hat der General zum dritten Mal  
seinen strengen Befehl über die Erde gesandt. Es  
ist nicht zu bestreiten, daß alle seine Macht mehr  
fühlen als ehedem. Während vor einem und vor  
zwei Jahren die Kriegführenden, mit Ausnahme von  
Russland, hauptsächlich nur in ihrer militärischen Tätig-



Zeit gebremst wurden, verspüren diesmal die Völker selbst die durch Kälte verschärfte Not der Zeit. Wieder aber zeigt sich der General als der Freundlicher, die auf seine Hilfe vertrauten. Seine Lustgeister fielen in Frankreich ein, gerade als Briand den „unbeugsamen Siegeswillen“ des Landes in stolze Worte gefaßt hatte. Die Zuversicht erstor in den Herzen und auf den Lippen. Just in den Tagen der äußersten Kohlennot erstarrt Paris unter einem kaum erlebten Frost. Die Arbeiter demonstrieren, selbst die Besitzenden denken mit Grauen an die Möglichkeit eines — vierten Kriegswinters, der nach dem Siegesprogramm Briands und Lloyd Georges wohl unvermeidlich wäre. Und schüchtern regt sich wohl hier und da die Hoffnung, der übermächtige General werde, als stärkster Neutraler, die Staatslenker des Verbundes — dem Friedensgedanken zugänglicher machen.

## Württemberg.

Die Kriegerheimstättenbewegung in Württemberg hat durch die lebhafteste Teilnahme, die ihr von allen Seiten der Bevölkerung entgegengebracht wird, schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Beweis ihrer Notwendigkeit erbracht. In einer ganzen Reihe von Städten haben sich Ortsgruppen gebildet, so in Balingen, Blaubeuren, Bietigheim, Weislingen, Heilbronn, Gorb, Leonberg, Ludwigsburg, Nagold, Reutlingen, Schweningen, Tübingen, Tuttlingen, Weilimdorf und Juffenhausen. Außer diesen Ortsgruppen mit zusammen ca. 900 Mitgliedern haben sich dem Württ. Landesverein für Kriegerheimstätten angeschlossen 8 Amtskörperschaften, 26 Stadt-, Orts- bzw. Kirchengemeinden, 27 Vereine und berufliche Organisationen, 100 Firmen, sowie eine größere Anzahl Einzelmilitglieder. Die Beratungskommission für Heimstättenbewerber verbande an eine Reihe von württ. Kriegsbeschädigter ein Rundschreiben mit Merkblatt über die Kapitalabfindung und einen Fragebogen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich, daß das Interesse für Kriegerheimstätten auch bei den Kriegsinvaliden ein sehr großes ist.

Stuttgart, 4. Febr. In dem gewaltigen Holzlager der Firma Fischer u. Söhne in der Reichensteinstadt brach heute Nacht Großfeuer aus. Die ersten Meldungen liefen um 1/2 Uhr auf der Hauptfeuerwache ein. Als diese unmittelbar darauf am Brandplatz eintraf, standen die riesigen Holzstöcke bereits in hellen Flammen. Der Himmel war taghell erleuchtet. Es war eines der größten Schadenfeuer seit langen Jahren. Branddirektor Jacobi erschien mit der Automobil- und mit der Dampfspitze am Platz und leitete mit der Hauptwache und einem Teil der Feuerwache II, sowie späterhin unter Mitwirkung der Bürger-Feuerwehr die Bekämpfung des gefährlichen Brandes so energisch, daß die Gefahr nach einer halben Stunde zum größten Teil beseitigt war. Die Vorschichten bereiteten bei dem 15 Grad Celsius betragenden

Frost und dem schneidenden Ostwind unüberwindliche Schwierigkeiten; das Wasser gefror der tapferen Wehr unter den Füßen, die Kleider erstarrten ihnen auf dem Leibe zu Eis, so daß die Mannschaften sehr zu leiden hatten. Da die Holzlager immer noch fortbrennen, mußte eine kleine Wache auch den Vormittag über noch an der Brandstelle verbleiben. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Schaden ist sehr erheblich.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Musikier (Schriftf.) Friedrich Blach, Sohn des Senfeschmiedmeisters Karl Blach hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Neuenbürg, 4. Febr. Dem „Staatsanzeiger“ ist zu entnehmen: Der wesentlichen Erhöhung, die die Gestehungskosten der Milch bei den Landwirten durch die Kriegsverhältnisse erfahren haben, müßte bekanntlich in letzter Zeit durch Erhöhung der Preise für Verbrauchsmilch in den meisten Bezirken des Landes Rechnung getragen werden. Diefelben Gründe, die diese Erhöhungen unabwendbar machten, mußten auch dazu führen, den Preis für Verarbeitungsmilch, die an milchverarbeitende Betriebe (Molkereien, Käseereien, Trockenmilchwerke u. dgl.) geliefert wird, hinaufzusetzen. Bisher betrug der Preis dieser Milch 19 J für das Liter. Durch eine Verfügung des Ministeriums d. J. über Verarbeitungsmilch wird nun der Preis auf 21 J für das Liter erhöht. Die notwendige Folge davon ist, daß auch der Preis für die Butter eine Erhöhung erfahren mußte. Der Kleinhandelspreis für Butter betrug bisher in Württemberg für Handelsware I, d. h. beste Molkereibutter (Tafelbutter) 2 M, für Handelsware II, d. h. Semibutter und Sägemilchbutter aus landwirtschaftlichen Betrieben 2 M 80 J und für Landbutter 1 M 65 J für das Pfund. Eine Verfügung des Ministeriums erhöht diese Preise auf 2 M 40 J, 2 M 30 J und 2 M 20 J. Mit diesen Butterpreisen steht Württemberg hinter den bairischen Preisen von 2 M 60 und 2 M 35 zurück, während die bayerischen Preise in ähnlichem Verhältnis überschritten werden. Die württemberg. Preise dürften also den durch die Lage Württembergs zwischen diesen beiden Versorgungsgebieten bedingten Verhältnissen entsprechen. Die Käsepreise sind bereits durch die fälschlich ergangene Ministerialverfügung über Käse dem neuen Milchpreis angepaßt worden. Eine weitere Verfügung des Ministeriums d. J. regelt die Veranschlagung der Landwirte zur Lieferung von Milch an die Milchverarbeitungsbetriebe und zur Lieferung von selbst-erzeugter Butter an die Gemeindefammelsstellen. Hervorzubedenken ist aus der Verfügung, daß nicht nur die Landwirte, die schon bisher Milch an Molkereien und Käseereien geliefert haben, verpflichtet sind, die Milch dorthin auch weiterhin zu liefern,

sondern daß auch die übrigen Kuhhalter am Sitz eines Molkerei- oder Käseerbetriebs, die bisher keine Milch abgegeben haben, der gleichen Verpflichtung unterstellt werden. Auch kann Kuhhaltern aus benachbarten Orten die Lieferungsspflicht auferlegt werden, wenn die Verkehrsverhältnisse dies zulassen. Kuhhalter, die keine Milch an Verarbeitungsbetriebe liefern, haben sämtliche Butter, die sie in ihrer Wirtschaft herstellen, ausgenommen die für ihren eigenen Bedarf erforderliche Menge, an die Gemeindefammelsstelle abzuliefern. Befreit von der Verpflichtung zur Lieferung von Milch an die Verarbeitungsbetriebe und von Butter an die Gemeindefammelsstelle sind, Landwirte, die die entsprechende Menge Milch zum Frischverbrauch abgeben.

Neuenbürg. Nach einer Verordnung des Bundesrats vom 30. Jan. 1917 wird im Deutschen Reich vom 1. März 1917 beginnend bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorgenommen werden. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine; die Landeszentralbehörden, die die Ausführungsbestimmungen erlassen, können für ihren Bereich weitergehende Erhebungen anordnen. — Die Zählung des Rindviehs, der Schafe und Schweine soll für die Schlachtungszulagen der Reichsfleischstelle, die in vierteljährlichen Zwischenräumen erfolgen, einen zuverlässigen Schlüssel liefern; die in kurzen Abständen wiederholte Ermittlung des Pferdebestandes und seine Gliederung entspricht einem dringenden Bedürfnisse der Heeresverwaltung.

## Zu der Kälteperiode.

Köln, 3. Febr. (WZ.) Der gestrige 2. Februar war seit hundert Jahren der kälteste Tag in unseren Breiten. Vom Rhein wurden 23°, aus der Hoch-Eifel 26° Kälte gemeldet.

Hamburg, 3. Febr. Nach den heute früh eingelaufenen Nachrichten ist die Kälte im Norden und Osten erneut stark geworden. Der Frost steigerte sich im westlichen Rußland und Polen in der Gegend von Mitau und Wilna bis auf 28°, ebenso in Nordschweden auf 27—28°, während er im nördlichen Deutschland bis zu 14° betrug. Auch im westlichen Europa an der holländischen Küste wird hoher Frostgrad bis zu minus 8° gemeldet.

Stuttgart, 4. Febr. (Kohlen sparent) Die große Kälte hat es nun auch in Stuttgart rasant erscheinen lassen, einen Teil der in München bereits seit einigen Tagen getroffenen Maßnahmen durchzuführen. In der ganzen kommenden Woche sind sämtliche Schulen Groß-Stuttgarts geschlossen, um den Kohlenverbrauch einzuschränken und die in der Stadt befindlichen Kohlenvorräte auf diese Weise zu strecken. Bei der Kälte ist, wie schon mehrfach betont, die Zufuhr auf dem Wasserweg nahezu unterbunden, und die Verfrachtung auf der Bahn leidet ebenfalls aus bekannten Gründen unter allerlei Schwierigkeiten. An die gesamte Einwohnerchaft wendet sich folgender Ausruf des

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

74)

(Nachdruck verboten.)

Traurige Gesichter, bedrückte Miene, wohnen sie blühte. Und das Leid machte mittelbar. Eine vertraute sich der anderen an. Die meisten von ihnen hatten zutiefst in Wohlhabenheit dazugelebt, abnungslos, daß je Not und Armut zu ihnen heran könne. Mit einem Schlage aus allen Himmeln gerissen, des Ernährers beraubt, wies schon in Trauerleidern, so drängten sie sich um die Tische, wo mit Ruhe und Besonnenheit überlegt, für jede Klage ein Trost gesendet wurde. Man sah den Damen die Erschöpfung an, das Telephon wurde fast ununterbrochen benutzt, auch zogen die Helferinnen sich von Zeit zu Zeit zu engerer Beratung zurück.

Dieser Geschäftigkeit, diesem großartigen Ebarmen gegenüber vergaß Dora fast, was sie bedrückte, und war ganz Bewunderung und Beglückung.

Nun stand sie dicht am Tisch und wartete bekommen, daß man sie anreden, nach ihren Wünschen fragen solle.

Da hob eine der Ehrendamen ihr einen sogenannten Fragebogen hin und bat sie, denselben auszufüllen.

Dora las jeden Satz, und dann schob ihr das Blut zu Kopf. Hier sollte sie ihre Verhältnisse preisgeben, aufschreiben, daß sie ihren Mann verlassen, nicht wisse, wo ihre Kinder sich befinden, ebensowenig den Aufenthaltsort ihres Mannes kenne. Alles in ihr sträubte sich gegen die Preisgabe ihres Geschickes. Nein, sie konnte es nicht. Dies nicht!

Einen Moment benutzend, wo man nicht auf

sie achtete, schlüpfte sie hinaus. Andere kamen und gingen, keiner achtete auf sie.

Draußen im Tiergarten kam sie wieder zu sich. Sie war aus dem Meis heraus, auf Schritt und Tritt machte es sich fühlbar. Bereitwillig füllten alle anderen den Fragebogen aus, auf dem das Alter, bei Verheirateten der Beruf des Mannes, die Zahl der lebenden Kinder und noch vieles andere angegeben werden mußte, so J. B. ob die Gatten in Gemeinschaft lebten, ob getrennt oder geschieden, in wessen Besitz die Kinder usw.

Es war Dora zu schrecklich, ihre Schuld und ihr Unglück offen zu bekennen. Sie konnte es nicht.

Also nun war sie wieder auf demselben Punkt wie vor einer Stunde, ohne Aussicht, ohne jeden Anhalt.

Und doch nicht so ganz. Sie war nicht mehr so mühsam wie vorher. Alle suchten und fanden einen Weg, um sich redlich durchzukämpfen. Das wollte sie auch. Und zwar gedachte sie ihre wirtschaftlichen Kenntnisse zu verwerten, eine Stelle als Aufwärtlerin zu suchen.

Freilich, der Gram um ihre Kinder wollte sie übermannen. Würde sie dieselben jemals wiedersehen? Länder und Meere trennten sie von ihren Lieblingen, und auch der ungeheure Weltbrand, der möglicherweise alle vernichtete.

Es tat ihr leid, nicht nach dem Namen der resoluten jungen Frau gefragt zu haben, die sie gestern kennengelernt. Die hätte sie gern wieder-gesehen. Aber das Veräumdete ließ sich in der Riesstadt nicht nachholen, oder der Zufall hätte ihr zu Hilfe kommen müssen.

Dora beschloß, ihr Zerwürfnis mit Hans lehnem zu verraten. Auch daß sie die beiden Kinder besch, wollte sie verschweigen, und zwar, um

Frage zu vermeiden, die ihr so unendlich peinlich waren.

Dora schlief in der folgenden Nacht fest und traumlos. Am nächsten Morgen schrieb sie einen langen innigen Brief an Hans, daß ihn mit herzbelegenden Worten um Verzeihung und Ver-söhnung, schilderte ihre Reue, ihr Unglück, daß sie sich verlassen und tröstlos vereinsamt fühle, daß sie den Kampf mit der Not aufnehme, um sich ihr Glück von neuem zu verdienen, und daß er ihr doch den Aufenthaltsort der Kinder mit-teilen möchte. Sie bitte ihn, sogleich zu antworten, damit sie wisse, ob Hans wieder gut sein, ob er vergessen könne. Geliebt habe sie immer ja nur ihn, das andere sei ein Irrtum, eine Verblendung gewesen, für die sie jetzt unter Qualen büße. Aber Hans solle, sobald er heimkehre, all ihre Liebe fühlen. Sie bete stündlich für ihn, Gott möge ihn schützen, ihr den besten, treuesten Mann gesund an Körper und Seele wieder-schenken.

Ihre heiße Sehnsucht, die Angst, Hans könne unverjöhnt sein, spiegelten sich in den Zeilen; sie waren sozusagen mit ihrem Herzblut ge-schrieben.

Mit diesem Brief ging sie nach dem Amt, wo Kriegsertrauen den jeweiligen Aufenthalt ihres Mannes erfahren konnten.

Sie hatte eine große Lügengeschichte erfunden, um zu motivieren, daß sie von dem Manne nichts wußte, weder den Tag, an welchem er an die Front abgegangen, noch wohnen er zunächst beordert worden. Sie war ja den anderen keine Redens-chaft schuldig und hielt es für richtiger, den be-gangenen Fehler zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Oberbürgermeister; Zufuhr gebietet größte aller Arten von Druck muß überall in der Gasthöfen, Wirtschaften, allen Privathaushalten schränkt werden. Stichtmaßregel ist Blätter hinweggeht, läßt weiterhin nicht verjoren Sparsamkeit wird de-werden können. War Verjoren sind München sieht m-gendigt, weil dort d-der Jar der Betrieb werks fast ganz auf ist. So ist dort eine Schaulenbeleuchtung Läden, Kaffeehäusern die Hälfte der Lampe ist bekanntlich für W eines einzigen Raumes ist man dem Verja Schließung sämtlicher Konzert- und Vergn an Private werden K topfungen abgeben trieben ist eine Besti-räte angeordnet.

Karlsruhe, 4. Jannern hat eine Ver-Montag 5. Febr. ab 14 Tagen zur Kohlen- und Lichtspielhäuser, der Badeanstalten v-müssen. Die Wirtschaft vormittags, die Kaff-öffnen und müssen ab-dürfen nur diejenigen schaften offen bleiben ndig sind. Museen u-gebet werden. Das nehmigt, daß die Sch Kohlenmangel haben, müssen. Bis jetzt be-Florzheim und Heidel-schlößen.

Florzheim, 4. J-einigen ausgeföhren Egrad von 18—20 C- blieb es fast bei leicht- starke Kälte verursachte rohrbrüche und Keller-s seitigen das Personal-verwaltung den ganzen — Die Eisenbahnen war- späten Abend fort-dauer

Von der Enz, 4-heim sind die Flüsse G-sie nicht schnell dahin- Nur in der Mitte der- Strecke noch eine sch- Wegen Mangel an K- rechtzeitig und genü- herbeigeführt werden to- von Montag an alle- schulen (auch die Gold- schule) den Unterricht.

Beka des stell. Generalko

Urlaub zu

Das stell. Gen- immobile Mannschaften Kriegslage irgend zuläß

Die Vordrucke zu durch die K. Oberämter Gesuche sind von den kommando, Büchsenstraf- und unvollständige Antr- nicht rechtzeitig erledigt Für Urlaub aus schließlich die mobilen K- stell. Generalkommando den Truppenteil. Etel- geboten. Urlaub aus Schlagfertigkeit des Heer- Mamen.

Die Behörden w- dahin zu wirken, daß- wenigkeit beantragt, u-

halter am Sitz  
lebs, die bisher  
er gleichen Ver  
kann Kubhalten  
rungsplacht auf  
verhältnisse dies  
ch an Verarbeit  
he Mutter, die sie  
enommen die für  
Menge, an die  
Vesreit von der  
Nlich an die Ver  
an die Gemeinbe  
die entsprechende  
abgeben.

Verordnung des  
ird in Deutschen  
nd bis auf wei  
Vieh zählung  
sch auf Pferde,  
Landeszentral  
nungen erlassen  
ende Erhebungen  
Kindvieh, der  
Schlachtungsun  
vierteljährlichen  
elässigen Schlüssel  
wiederholte Er  
eine Gliederung  
nisse der Heeres-

### Wiederholte Erhebungen

Die Ministerium des  
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von  
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von  
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater  
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder  
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben  
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr  
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags  
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es  
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt  
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb  
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht  
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge  
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich  
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen  
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,  
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge  
schlossen.

Die Ministerium des  
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von  
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von  
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater  
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder  
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben  
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr  
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags  
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es  
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt  
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb  
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht  
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge  
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich  
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen  
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,  
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge  
schlossen.

Die Ministerium des  
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von  
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von  
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater  
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder  
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben  
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr  
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags  
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es  
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt  
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb  
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht  
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge  
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich  
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen  
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,  
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge  
schlossen.

Die Ministerium des  
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von  
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von  
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater  
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder  
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben  
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr  
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags  
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es  
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt  
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb  
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht  
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge  
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich  
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen  
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,  
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge  
schlossen.

Die Ministerium des  
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von  
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von  
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater  
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder  
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben  
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr  
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags  
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es  
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt  
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb  
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht  
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge  
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich  
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen  
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,  
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge  
schlossen.

Oberbürgermeisters: Die Unzulänglichkeit der Kohlen  
zufuhr gebietet größte Sparlichkeit beim Verbrauch  
aller Arten von Brennstoffen. Die Raumheizung  
muß überall in der Stadt in gewerblichen Betrieben  
Gasthöfen, Wirtschaften, Ladengeschäften, Büros und  
allen Privathaushaltungen auf das äußerste einges  
chränkt werden. Strengste Beachtung dieser Vor  
sichtsmoßregel ist Pflicht eines jeden. Wer sich da  
über hinwegsetzt, läuft in Gefahr, mit Brennstoffen  
weiterhin nicht versorgt zu werden. Bei allgemeiner  
Sparlichkeit wird der dringendste Bedarf befriedigt  
werden können. Maßnahmen für eine gleichmäßige  
Versorgung sind in Aussicht genommen. — In  
München sieht man sich zu neuen Maßnahmen  
genötigt, weil dort durch den niederen Wasserstand  
der Tiar der Betrieb des städtischen Elektrizitäts  
werks fast ganz auf Kohlenversorgung angewiesen  
ist. So ist dort eine wesentliche Einschränkung der  
Schaufensterbeleuchtung angeordnet worden. In  
Läden, Kaffeehäusern und Wirtschaften darf höchstens  
die Hälfte der Lampen verwendet werden. Dabei  
ist bekanntlich für Wirtschaften nur die Benützung  
eines einzigen Raumes gestattet. Auch in Frankfurt  
ist man dem Beispiel Münchens gefolgt durch  
Schließung sämtlicher Schulen, ferner der Theater,  
Konzert- und Vergnügungslötkale auf 14 Tage;  
an Private werden Kohlen nur noch nach Höchst  
kapfmenngen abgeben und in den gewerblichen Be  
trieben ist eine Bestandsaufnahme der Kohlenvor  
räte angeordnet.

Die Ministerium des  
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von  
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von  
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater  
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder  
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben  
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr  
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags  
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es  
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt  
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb  
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht  
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge  
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich  
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen  
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,  
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge  
schlossen.

Die Ministerium des  
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von  
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von  
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater  
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder  
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben  
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr  
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags  
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es  
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt  
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb  
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht  
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge  
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich  
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen  
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,  
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge  
schlossen.

Die Ministerium des  
Jnnern hat eine Verordnung erlassen, wonach von  
Montag 5. Febr. ab vorläufig auf die Dauer von  
14 Tagen zur Kohlenersparnis sämtliche Theater  
und Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Schwimmbäder  
der Badeanstalten vollständig geschlossen bleiben  
müssen. Die Wirtschaften dürfen erst um 11 Uhr  
vormittags, die Kaffees um 2 Uhr nachmittags  
öffnen und müssen abends 10 Uhr schließen. Es  
dürfen nur diejenigen Räumlichkeiten in den Wirt  
schaften offen bleiben, die unbedingt zum Betrieb  
nötig sind. Museen und Sammlungen dürfen nicht  
geheizt werden. Das Unterrichtsministerium hat ge  
nehmigt, daß die Schulen, soweit sie augenblicklich  
Kohlenmangel haben, den Schulbetrieb einstellen  
müssen. Bis jetzt haben die Städte Mannheim,  
Pforzheim und Heidelberg die meisten Schulen ge  
schlossen.

Die Schwarzwaldb-Volksschule wird tagsüber geheizt,  
damit Kinder, die zu Hause kein warmes Zimmer  
haben, sich dort unter Aufsicht der Lehrer aufhalten  
können. — Das Gaswerk stellt vorerst 4000 Ztr.  
Kohlen aus seinen Beständen für Haushaltungs  
zwecke zur Verfügung.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Rotterdam, 4. Febr. (WZB.) In Schiffsahrts  
kreisen verlautet, daß seit Beginn des verschärften  
U-Bootskriegs schon über 30 Schiffe versenkt  
worden sind.

Berlin, 4. Febr. (WZB.) Wie wir hören,  
ist die Funktionation Neuen den Neutralen zur  
Unterstützung von Anweisungen an ihre unterweg  
s befindlichen Schiffe zur Verfügung gestellt worden.  
Die deutschen Behörden sind mit allen Mitteln be  
müht, die Neutralen in ihrem Bestreben, ihre  
Schiffe aus dem Sperrgebiet um England fern zu  
halten, zu unterstützen.

Kopenhagen. (WZB.) Nachrichten aus  
Schiffahrtskreisen zufolge ist zwischen Skagen und  
der norwegischen Küste ein Minenfeld beobachtet  
worden. Es soll englischen Ursprungs sein.

London 4. Febr. (WZB.) Die „Times“ teilt  
mit, daß die Versicherungsprämien gestern gestiegen  
sind, besonders für Ladungen in neutralen Schiffen.  
Die Prämien für transatlantische Frachtschiffe sind  
von 40 Schilling auf 10 Pfund Sterling, die für  
Passagierschiffe von 30 Schilling auf 5 Pfund  
Sterling gestiegen.

Berlin, 4. Febr. Aus Basel meldet der  
„Lokalanz.“: Aus New-York wird dem „Exchange  
Telegraph“ gemeldet, daß das amerikanische Torpedo  
boot, das bei Sandy Hook Wachtienst tut, den  
Befehl erhalten habe, jedes neutrale oder einer  
kriegführenden Macht gebörige Schiff am Auslaufen  
aus dem Hafen von New-York zu verhindern.

Basel, 4. Febr. (GRS.) Der „Daily Chronicle“  
schreibt in seiner letzten Wochenübersicht mit Zulassung  
der Zensur, das englische Volk möge die weiteren  
Leiden des Krieges in der Ueberzeugung tragen, daß  
es den Alliierten spätestens im Juni militärisch ge  
lungen sein werde, den Frieden den Völkern wieder  
zugeben.

Basel, 5. Febr. Der „Züricher Tages-Anz.“  
meldet: Im „Giornale d'Italia“ setzt dessen mili  
tärischen Mitarbeiter, General Marzoli, auseinander,  
daß die Offensive des Bierverbandes sich gegen  
folgende Punkte richten müsse: 1. gegen Elbaf  
Polbringen; 2. gegen Galizien und 3. gegen Triest.  
An diesen drei Punkten sei der Gegner verwund  
bar. An den übrigen Punkten dagegen würde man  
im eigenen verbündeten Land kämpfen und dieses  
zugrunde richten müssen, ohne eine Entscheidung  
herbeizuführen. Für Italien müsse die Parole lau  
ten: Verteidigung gegen die Alpen, gründliche An  
griffe auf Triest. (GRS.)

Berlin, 4. Febr. Aus der Rede des fran  
zösischen Senators d'Estournelles heben verschiede  
Neuengländer hervor, daß Frankreich seit Anfang  
des Krieges die Zahl seiner Unterseeboote nicht ver  
mehrt habe, während die Deutschen und die Oester  
reicher die vorhandenen Unterseeboote um ein Viel  
faches vermehrt hätten.

Berlin, 4. Febr. Wie unser Berliner Ver

treter an zuständiger Stelle hört, hat der amerika  
nische Botschafter bis Sonntag abend noch keine  
Mitteilungen der deutschen Regierung zugehen lassen,  
daß er abberufen sei.

Berlin, 5. Febr. In maßgebenden Kreise  
kreisen Ohteborgs herrscht, wie der Berliner Lokal  
anzeiger“ erfährt, die Ueberzeugung, daß die deutsche  
Sperrre die englische Handelsflotte völlig  
einschließen werde, vorausgesetzt, daß die Engländer  
außer Stande sein würden, die transatlantische Schiff  
fahrt zu kontrollieren.

Berlin, 5. Febr. Wie das „Berl. Tagebl.“  
erfährt, hat Schweden im Zusammenhang mit dem  
Unterseebootskrieg mit Deutschland Verhandlungen  
eingeleitet und auch die beiden anderen nordischen  
Reiche sollen ähnliche Schritte unternommen haben,  
dahingehend, daß den nordischen Staaten ähnliche  
Erleichterungen des Verkehrs gewährt werden wie  
der amerikanischen Schiffahrt.

Den 5. Februar 1917, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Stimmung  
in Amerika wegen des Abbruchs der diplomatischen  
Beziehungen zu Deutschland erfährt laut „Berliner  
Tageblatt“, das Kopenhagener Blatt „Politiken“  
aus London: Die Vereinigten Staaten wünschen den  
Krieg nicht. Der Aussicht auf den Krieg wird mit  
Bedauern, wenn auch mit Ruhe und Festigkeit ent  
gegengesetzt. Die allgemeine Ansicht ist die, daß  
es zum Kriege nicht sofort kommen werde. Erst bei  
einem Angriff auf das Leben amerikanischer Bürger  
zur See werde der Krieg zu einer Frage von Stunden  
werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Kreisen der hiesigen  
amerikanischen Gesandtschaft erfährt der „Lokalanz.“,  
daß der Botschafter Gerard mit dem gesamten  
Botschaftspersonal und einem erheblichen Teil der  
hiesigen amerikanischen Berichterstatter sich am Dien  
stag zunächst nach Kopenhagen begeben wird, um  
dort weitere Befehle aus Washington abzuwarten.  
Es ist nicht ausgeschlossen, daß er vorläufig dort  
verbleiben wird, um von dort aus eventuell weitere  
Verhandlungen mit der deutschen Regierung  
zu führen. Der deutsche Botschafter Graf  
Bernstorff reist von Washington nach Mexiko,  
wo er, weil sich unser bisheriger Gesandter v. Hinte  
nach China begeben hat, gleichfalls beglaubigt ist.  
Mit ihm reist der soeben erst in Washington ein  
getroffene neuernannte österreichische Botschafter,  
Graf Tarnowski, nach Mexiko.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der amerikanische Bot  
schafter Gerard hatte gestern abend, dem „Berliner  
Tageblatt“ zufolge, eine mehrstündige Unterredung  
mit dem brasilianischen Gesandten.

Amsterdam, 5. Febr. Das Reutersche Bureau  
meldet, daß der deutsche Dampfer „Kronprinzessin  
Cecilie“ in Boston beschlagnahmt worden sei. Die  
amerikanische Regierung erwäge, ob die amerikanischen  
Schiffe durch die Seesperre durch Kriegsschiffe ge  
leitet werden sollen. In Panama seien vier  
Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die sich dort  
seit Kriegsausbruch befanden, von den Behörden der  
Panamazone mit Beschlagnahme belegt worden.

Infolge Betriebsstörung im Städtischen  
Elektrizitätswerk (durch Vereisung des Werkkanals),  
konnten wir unsere Zeitung heute mit der Mittags  
post nach Birkensfeld, Pforzheim, Stuttgart u. s. w.,  
und nach dem Nagoldtal nicht mehr befördern.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (K. W.) Armeekorps betreffend Urlaub zur Frühjahrssaat.

Das stellv. Generalkommando wird zur Frühjahrssaat  
immobile Mannschaften auf Antrag beurlauben, soweit es die  
Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vordrucke zu Saaturlaubsgesuchen sind wie bisher  
durch die K. Oberämter (100 Stück zu 2. A.) zu beziehen, die  
Gesuche sind von den Ortsbehörden an das stellv. General  
kommando, Büchsenstraße 62 III, zu richten. Unvorschriftsmäßige  
und unvollständige Anträge führen zur Verzögerung und können  
nicht rechtzeitig erledigt werden.

Für Urlaub aus dem Feld und den Etappen sind aus  
schließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das  
stellv. Generalkommando. Solche Gesuche geben unmittelbar an  
den Truppenteil. Stellungnahme durch das K. Oberamt ist  
geboten. Urlaub aus dem Feld wird mit Rücksicht auf die  
Schlagfertigkeit des Heeres nur in Ausnahmefällen erteilt werden  
können.

Die Behörden werden ersucht, mit aller Entschiedenheit  
dahin zu wirken, daß Urlaub nur nach der tatsächlichen Not  
wendigkeit beantragt, und daß insbesondere die Zeit möglichst

richtig angelegt wird. Nachhalten im Antrag ist dringend nötig.  
Auf gegenseitige Anshilfe kann nicht verzichtet werden.

Im Urlaub muß jeder Tag zur Arbeit ausgenutzt werden.  
Die Feldbestellung darf nicht zum Vorwand werden, um Urlaub  
zu erhalten. Beim Eintritt schlechter Witterung sollen die Leute  
nach Möglichkeit in die Garnison zurückkehren, damit sie den  
Rest ihres Urlaubs bei besserem Wetter erhalten können.

Stuttgart, den 30. Januar 1917.

Der stellv. kommandierende General  
von Schaefer.

### Stv. Generalkommando XIII. (K. W.) Armeekorps.

Am 1. Februar 1917 tritt eine Höchstpreisverordnung  
für Zink in Kraft, in der für Zink je nach dem Feingehalt,  
auch für ungeschmolzenes Zink, Aluzink und dergl. und für  
Zink in Exzen Höchstpreise festgesetzt werden. Ausnahmen von  
den Bestimmungen der Höchstpreisbekanntmachung können ins  
besondere bei Einfuhr gestattet werden. Anträge und Anfragen  
sind an die Metallmeldestelle der Kriegsrohstoffabteilung des  
Kriegsamtes in Berlin W9, Potsdamerstraße 10/11 zu richten.

Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung,  
welche im Staatsanzeiger vom 1. 2. 1917 veröffentlicht ist, zu  
ersehen.

Stuttgart, den 1. Februar 1917.

Neuenbürg.

### Bündelholz binder

(auch Mädchen)

bei hohem Akkordlohn zu so  
fortigem Eintritt gesucht.

### Eisenfart-Sägewerk.

Jüngeres, braves

### Mädchen

findet gute Stelle in kl. Familie.

Frau W. Schifferdecker,  
Güterstraße 9, Pforzheim.

Verbessert  
wird jede  
Handchrift  
Handelskurse für alle  
Börsen, Einl., öpp., amerikan.  
Buchf., Mandantenstr., Stöckg.  
Lehrl. gratis. Hochalligr.  
Gander, 61 Lange-Strasse 61  
Stuttgart.



